



ALISON JACKSON FOR SHLOE

Armin Nack, 65, bis vor einem Monat Vorsitzender Richter am Bundesgerichtshof, hält viel von der gutachterlichen Tätigkeit des verurteilten Hochstaplers Gert Postel. Der gelernte Postbote hatte sich seit Ende 1982 in Flensburg als „Dr. Dr. Clemens Bartholdy“ ausgegeben und erstellte später in der sächsischen Klinik Zschadraß zahlreiche psychiatrische Gutachten. Die Maskerade flog 1997 auf. Postel sei als Obergutachter mit einem Fall betraut gewesen, den er als Richter zu verantworten hatte, erzählte Nack 2012 bei einem Vortrag an der Universität Passau, von dem erst jetzt ein Video im Internet auftauchte: „Und ich sage Ihnen eines: Der Postel war der beste Gutachter – besser als die beiden gelernten Psychiater.“

Astrid Lindgren, 2002 verstorbene Kinderbuchautorin („Pippi Langstrumpf“), sorgt postum in ihrer Heimat Schweden für einen neuen Rekord: den teuersten schwedischen Film aller Zeiten. 38 Millionen Euro beträgt das Budget der Lindgren-Verfilmung „Die Brüder Löwenherz“, die in diesem Sommer gedreht wird. Regie führt der Schwede Tomas Alfredson, der vor zwei Jahren John le Carrés Agenten-Roman „Dame, König, As, Spion“ fürs Kino adaptierte. „Die Brüder Löwenherz“ ist Lindgrens düsterstes Werk; 1977 wurde es schon einmal verfilmt. Eine rein schwedische Angelegenheit ist die neue Version allerdings nicht: Etwa ein Drittel des Films wird in Norwegen gedreht.

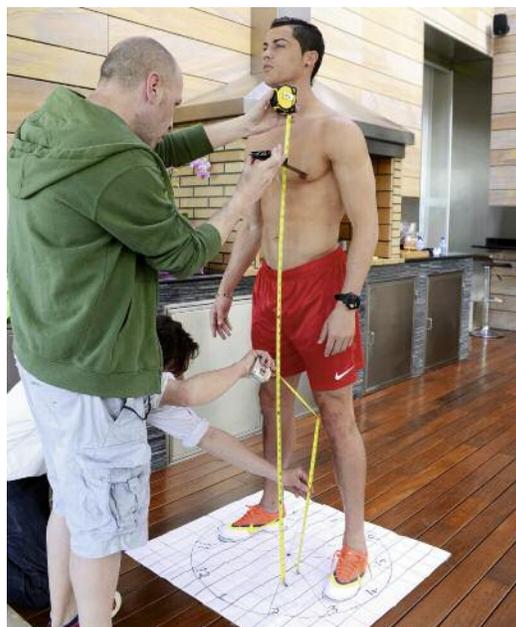
Manfred Groh, 64, CDU-Landtagsabgeordneter in Baden-Württemberg, kann nichts Verwerfliches daran finden, dass er seinen Schwiegersohn in spe als wissenschaftlichen Mitarbeiter in seinem Wahlkreisbüro beschäftigt. Außerdem hat er den Lebensgefährten seiner Tochter als kooptiertes Mitglied im lokalen CDU-Kreisvorstand eingeführt und den „patenten jungen Mann“ für einen Job bei einem Landtagskollegen in Stuttgart empfohlen. Das alles habe weder ein Geschmäckle, noch verstoße es gegen Richtlinien zur Beschäftigung von Verwandten durch Abgeordnete im Ländle. Man sei ja „rein rechtlich in keiner Weise miteinander verwandt“, erklärt Groh, der sechs Jahre lang in Karlsruhe Bürgermeister für Wirtschaft und Finanzen war und sich dabei den Spitznamen „Mauschel-Manni“ erarbeitet hat. Letztlich sei der Mann „nur der Freund“ der Tochter. Er lebe zwar mit dieser zusammen, „aber man weiß ja heutzutage nie, wie lange so etwas hält“.

Fläschchen auf Ex

Es ist anzunehmen, dass die derzeit wohl prominenteste Schwangere Europas, Kate, Herzogin von Cambridge, alsbald im Mittelpunkt einer „Baby Shower Party“ steht. Wie das dann aussehen könnte, hat die Fotokünstlerin **Alison Jackson**, 43, schon mal mit Hilfe einiger Doppelgängerinnen inszeniert: Die britische Monarchin hockt gemeinsam mit Schwiegertochter Camilla auf einem viel zu niedrigen Sofa und knabbert an einem Keks. Im angelsächsischen Raum ist die Baby Shower Party schon lange ein beliebtes Ritual: ein Fest zu Ehren der Hochschwangeren, bei dem die Mama in spe von ihren im Allgemeinen ausschließlich weiblichen Gästen mit Gaben fürs Kind beschenkt wird. Auch in Deutschland hat der Brauch Anhänger. Auf einschlägigen Websites werden bereits entsprechende Party-Spiele angeregt: „Rindfleisch mit Möhren?“ (Blindverkostung von Babynahrung) oder „Fläschchen auf Ex“ (Wettuckeln aus Babyfläschchen).

Vermessene Phantasien

Falls er den Club Real Madrid tatsächlich verlassen sollte, können seine Fans dennoch weiter in der spanischen Hauptstadt seine Nähe suchen: **Cristiano Ronaldo**, 28, für viele der beste Fußballer der Welt, soll bald als lebensgroße Statue im Wachfigurenmuseum von Madrid zu sehen sein. Zwei Bildhauer dokumentierten fast eine Stunde lang mit Maßband und Winkelmaß die athletischen Proportionen des Sportlers. Derweil regen die Spekulationen um die denkbare Ablösesumme von bis zu 100 Millionen Euro und das mögliche Ziel des Superstars – Paris oder Manchester – sowie das zu erwartende Gehalt mit denkbaren 340000 Euro pro Woche die Phantasie der Medien an.



EUROPA PRESS / GETTY IMAGES